

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836

2.8.1836 (Nr. 213)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 213.

Dienstag, den 2. August

1836.

Baden.

Karlsruhe, 1. August. Se. Majestät der König von Neapel langte gestern Abend, in Begleitung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Salerno, des Generals Saluzzo, der Kammerherren Moralli und Brancamo, so wie des Sekretärs Zsuri, von Stuttgart kommend, wo er vorgestern eingetroffen und im Gasthof zum König von Württemberg abgestiegen war, hier an und nahm im Gasthof zum Erbprinzen sein Absteigquartier.

Nachdem Höchst dieselben die Stadt, ihre Anstalten und Umgebungen zu besichtigen geruht hatten, setzten Sie heute gegen 12 Uhr die Reise nach Straßburg fort.

Baiern.

München, 28. Juli. Ihre Maj. die Königin Karoline sind nach Tegernsee abgereist, von wo aus sich Dieselben nach einem Monate nach Dresden begeben. — In Augsburg wird für nächstes Studienjahr ein Erziehungsinstitut für höhere Stände durch die dortigen Benediktiner eröffnet, das leicht die Stelle des von den Jesuiten in Freiburg gehandhabten Kollegiums besetzen kann, und wobei man also seine Kinder nicht mehr ins Ausland zu senden nöthig hat.

(Baier. Nat. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 26. Juli. Gestern wurde in der Brigittenau der weitberühmte Kirchtag gehalten. Man rechnet, daß sich gegen 70,000 Menschen auf der dortigen Wiese heruntummelten. So ungebunden sich das Volk seiner Freunde überließ, so wurde doch nirgends die Ordnung gestört. — Gestern erschien J. M. die Kaiserin Mutter, zur freudigen Ueberraschung des Publikums, an der Seite der Erzherzogin Luise, Sophie und Eleonore zum erstenmale seit dem Ableben des Kaisers Franz wieder im Karthnertheater.

(S. M.)

Holland.

Aus Holland, 24. Juli. Der Prinz von Dranien, unser tapferer Feldmarschall, ist im Lager, wo große Waffenübungen ausgeführt werden, und seine durchl. Gemahlin befindet sich auf dem Schlosse Soesdyk, sich daselbst der Wiederankunft ihrer beiden ältesten Söhne freuend.

Rotterdam, 27. Juli. Gestern ist die Eskadre Sr.

Maj., unter dem Befehle des Unteradmirals Ziervogel, aus der Nordsee im Texel eingelaufen.

Belgien.

Brüssel, 27. Juli. Statt der 30 Mill. Anleihe sind bereits 69 Mill. vorgemeldet worden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Juli. Die Staatsübning gab dieser Tage aus dem norwegischen Morgenblatt das Protokoll des hiesigen norwegischen Staatsraths in Betreff der Auflösung des Storchings, und gibt heute in ihrer amtlichen Abtheilung das von Sr. Maj. in demselben Staatsrathe, erst heute, in Anwesenheit des Staatsministers Löwenstjöld und der Staatsräthe Jasting und Holst gehaltene Protokoll, welches mit der Adresse des Storchings vom 7. Juli anfängt, und dann meldet, daß Se. Maj. in Beziehung auf diese Adresse Folgendes zu erkennen zu geben geruht haben:

„Daß das Storching mit Bekümmerniß die Mittheilung des Beschlusses Sr. Maj., betreffend die Auflösung des achten ordentlichen Storchings, entgegengenommen, hat Se. Maj. nicht verwundert; denn die Veranlassung zu diesem Kummer ist in dem Umstande zu suchen, daß das Storching die Zeit von fünf Monaten nicht benutzt hat, die demselben vergönnt worden, um seine nothwendigsten Geschäfte zu vollenden, und insonderheit unter denselben die, welche die wesentlichsten seiner Zusammenkunft ausmachten, und für welche dessen Mitglieder von ihren Kommitenten erlesen worden. Was sich zugetragen hat, zeigt, daß, obgleich das Grundgesetz nur drei Monate für die Verhandlungen des Storchings bestimmt, doch fünf Monate daraufgegangen sind, von welcher Zeit ein großer Theil auf minder wesentliche Diskussionen verwendet worden, anstatt zweckmäßiger zur Festigung des gegenwärtigen Glücks und Bereitung des künftigen Wohls des Volkes benutzt zu werden. Die Verhandlungen des Storchings haben Se. Maj. zu der statt gehaltenen Auflösung bestimmt. Sie bilden Thatsachen, wovon sich jeder Staatsbürger Kenntniß verschaffen kann. Se. Maj. haben, ohne sie alle anzugeben, gültige Gründe zu dem gefaßten Beschlusse gehabt. Se. Maj. haben bemerkt, daß Einzelne einen Zeitpunkt in's Gedächtniß zurückzuführen gesucht, wo beide Nationen bewaffnet und feindlich gesinnt gegeneinander standen, und eine Uneinigkeit bestand, die, wenn sie fortgedauert hätte, Trauer und Elend über beide Völker gebracht haben würde. Im Uebrigen

würden Se. Maj. in Ihrem Beschlusse von dem Grundgesetze geleitet; und da Sie fanden, die Auflösung des Storthings nicht länger aufschieben zu müssen, befahlen Sie die Anwendung des §. 80 desselben. Das Gesetz steht über Allen, und es steht dem Könige zu, über dessen Handhabung zu wachen. Se. Maj. haben mit Zufriedenheit die vom Storthing in der Adresse geäußerte Ergebenheit gegen Ihre Person wahrgenommen. Das Storthing hat bei mehreren Gelegenheiten Anlaß gehabt, Sr. Maj. Bedachtnahme für dessen Rechte und Ihr unablässiges Verlangen, als treuer Beschützer der Nation ihre Freiheit und Selbstständigkeit zu beseitigen, in Erfahrung zu bringen. Se. Maj. haben mit Kummer die Kontroversen, welche sich aufgethan, bemerkt; denn Sie fordern nur die genaue Nachlebung des Grundgesetzes; oder grundgesetzmäßige Untersuchung der Verbesserungen, deren es bedürfen könnte. Die Nation kann inzwischen solche nur zu erlangen hoffen, wenn ruhige Erwägungen von gerechter Rücksicht auf die Rechte Aller und von vollkommener Unparteilichkeit eines Jeden, der daran theilnimmt, geleitet werden. In allen konstitutionellen Staaten, deren Gesetzgebung man zu Rathe ziehen wird, werden die Vortheile einer Prorogation der Nationalrepräsentation erkannt und Se. Maj. haben Ursache, zu erwarten, daß wahre Vaterlandsliebe jedes Mitglied des Storthings überzeugen wird, daß Handlungen, nicht aber fortwährende Debatten über solche, die Ruhe, Freiheit und das Glück eines Volkes begründen. Das Vergangene beantwortet zufriedenstellend jede Furcht vor dem Gegenwärtigen, falls sich eine solche Furcht wirklich vorfinden sollte. Fünf Monate sind verlossen, ohne daß die Nation die meisten der wichtigen Gesetzworschläge, welche die Regierung vorgelegt, vom Storthing zur Hand genommen, genehmigt oder verworfen gesehen. Die zum Grundgesetze vom 4. November 1814 vorgeschlagenen Zusätze u. Aenderungen bezwecken bloß, zu verhindern, daß der Parteigeist sich in die Mitte eines edlen und treuen Volkes einschleiche. Diese Vorschläge tragen sämmtlich das Gepräge von Bedacht für dessen Selbstständigkeit, indem sie suchen, das Gleichgewicht in den Attributionen der Staatsgewalt zu bewirken, welches erfordert wird, um Unfälle wie die abzuwehren, welche im Laufe der Jahrhunderte die Hilfsquellen zweier Nationen erschöpften, ihre Schwächung veranlaßten und den Skandinavischen Boden mit Blut färbten. Die Zukunft der Halbinsel und das dauernde Wohl des norwegischen Volkes sind unzertrennbar vereint mit der Achtung der Nationalrepräsentanten für das Grundgesetz vom 4. Nov. 1814 und für ihren demselben geleisteten Eid. Jede Abweichung von demselben, oder jede Verletzung seiner Vorschriften, kann leicht die Sicherheit des Reiches und die durch die Reichsakte bestimmten Garantien einer Gefahr bloßstellen; allein das norwegische Volk wird stets bei dem Könige die unablässige Liebe, Aufmerksamkeit für sein Wohl und die herzliche Hingebung finden, wovon Se. Maj. ihm so viele Beweise gegeben. Die Rechte, welche Se. Maj. bestätigt, werden stets die Richtschnur in allen

Verhältnissen bilden, welche zwischen Sr. Maj. und der norw. Nation eintreten. Betreffend was das Storthing in seiner Adresse von den vielen höchst wichtigen Sachen angeführt, welche noch unabgemacht sind, müssen Se. Maj. bemerken, daß, je bedeutender dieses Verzeichniß ist, nachdem das Storthing zwei Monate über die im Grundgesetze bestimmte Zeit hinaus versammelt gewesen, je mehr Se. Maj. es nothwendig finden mußten, die Verhandlungen des ordentlichen Storthings zu schließen. Ein außerordentliches Storthing, welches bald berufen werden wird, wird Gelegenheit haben, für das Beste der Nation durch Vornahme der k. Propositionen, die demselben werden vorgelegt werden, zu wirken. Im Uebrigen können Se. Maj. die vom Storthing geäußerte Furcht vor schädlichen und nicht zu berechnenden Folgen der Auflösung des Storthings nicht theilen. Se. Maj. kennen die Treue des Norw. Volkes. Die Pflichten, welche diese Treue dem Storthing aufgelegt, sind in jeder Hinsicht beruhigend sowohl für das Volk als für den König. Nur die, welche sich über die Gesetze durch Erweiterung ihrer Strenge stellen, haben nicht zu berechnende Folgen zu fürchten. Karl Johann. Lövenskiöld.

Es soll im Antrage seyn, daß der König am Schlusse des Sommers eine Reise nach Norwegen mache.

In Abwesenheit des Grafen Wetterstädt steht, wie schon früher, Frhr. von Schulzenheim, den auswärtigen Geschäften vor.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 20. Juli. Auf Vorstellung des Befehlshabers des abgesonderten kaukasischen Armeekorps, Generaladjutanten Baron Rosen, daß die in den Bezirken von Bartschalinsk, Kasachsk und Schamschadisk nomadirenden Tataren, die den größten Theil der dortigen Bewohner bilden, aller bisher angeordneten Maaßregeln ungeachtet, fortfahren, die Reisenden zu plündern, wobei die Schuldigen, in Folge dort herrschender Vorurtheile, nach welchen dergleichen Thaten nicht als Verbrechen, sondern als Beweise von Muth und Tapferkeit angesehen werden, leicht Gelegenheit finden, sich den Verfolgungen des Gesetzes zu entziehen, ist von Sr. kais. Maj. befohlen worden, das zeitliche gerichtliche Verfahren durch das Kriegrecht zu ersetzen.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 13. Juli. Den neuesten Nachrichten aus Smyrna vom 9. d. zufolge ist dort die Nachricht eingetroffen, daß Mehemed Ali von Alexandria nach Syrien abgereist war, um die lange besprochene Unterredung mit seinem Sohne Ibrahim Pascha zu haben. — Der Sultan hat diese Woche mehrere Besuche bei seinen Großen auf dem Lande gemacht, und eine Nacht im Lager bei den Truppen zugebracht. (S. W.)

G r o s s b r i t a n n i e n.

London, 26. Juli. Die Verhandlungen der beiden Häuser vom heutigen bieten kein politisches Interesse.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Heute wurde im königlichen Invalidenhotel die Zeremonie zu Ehren der im Juli 1830 und am 28. Juli 1835 gefallenen Opfer gefeiert. Schon früh Morgens drängte sich eine beträchtliche Menschenmasse vor dem großen Gitter des Hotels und auf der Esplanade. Man erwartete mit Ungeduld die Ankunft der konstituirten Staatskörper, der Zivil- und Militärbehörden, und besonders diejenige der Prinzen, deren Gegenwart bei der Zeremonie gemeldet worden war. Erst um halb 11 Uhr kamen die Wagen mit einer großen Anzahl von Standespersonen, im großen Kostüm, Flor am Arm, als Zeichen der Trauer, der Reihe nach angefahren. Die Minister des Innern, des Kriegswesens, der Marine und der Kulte wohnten der Zeremonie bei. Eine große Anzahl Pairs von Frankreich, mehrere Marschälle, die Mitglieder des Kassationshofs, des diplomatischen Korps, die Mitglieder der verschiedenen Stabsmajors der Nationalgarde und der Linke, die Offiziere jeden Grades dieser beiden Waffengattungen, die Adjutanten des Königs stiegen der Reihe nach vor dem großen Gitterthore ab und wurden in die Gallerien der Kirche und auf die errichteten Estraden geführt.

Die Prinzen wohnten dieser Trauerzeremonie nicht bei. Der Erzbischof von Paris hielt in der Mitte der hohen Geßlichkeit das Hochamt, das um 12 Uhr begann. Während der Messe führte ein dem Hochaltar gegenüber errichtetes Orchester mehrere, eigens für diese Zeremonie komponirte Harmoniestücke auf, und Chöre, welche diese zahlreichen Instrumente begleiteten, wiederholten die Todtenhymnen.

Die Invalidenkirche war schwarz behängt. Acht Trauerleuchter, die neben einander an der mitlern Decke des großen Schiffs hiengen verbreiten nebst tausenden nebeneinander gereihter Wachskerzen, einen düstern Schimmer; und erleuchteten mit ihrem Zwiellichte die Kapelle, deren Fenster sämmtlich geschlossen waren und durch die kein Lichtstrahl hineindringen konnte. Unter der Kuppel schwebte über dem von tausend Kerzen beleuchteten Hochaltar eine bläuliche Flamme.

Um 2 Uhr war die Messe beendet. Während dieser ganzen Zeremonie herrschte das tiefste Stillschweigen, und die Andacht der Anwesenden zeugte vom Antheil und vom Interesse das jeder an dieser Todesfeier der Opfer nahm, die so traurige und ehrenvolle Erinnerungen weckte. Die Zahl der bei dieser Zeremonie anwesenden Personen mag sich wenigstens auf 6000 belaufen haben.

(Alle Behörden und Staatskörper wohnten, den Behauptungen des Courrier français zuwider, der Zeremonie im großen Kostüm bei.)

— Diesen Morgen sind in allen Kirchen von Paris, zu Ehren der im Jahr 1830 gefallenen Helden Trauerzeremonien gefeiert worden; der Trauergottesdienst für die Opfer vom 28. Juli 1835 fand bloß in der Invalidenkirche statt. Sollte man glauben, daß ein Schurke die Frechheit hatte, in der Vorstadt St. Antoine zu rufen: Es lebe Fieschi! Es lebe Pepsin! Die Menge eilte auf ihn

zu, um ihn zu rüchtigen; allein er verdankte sein Heil der Schnelligkeit seiner Beine. Die Kirchen sind, wie in den früheren Jahren, schwarz behängt; auf deren Draperien bemerkt man mitten unter silbernen Immortellenkränzen die Ziffern 27., 28. und 29. Juli.

Vor dem Louvre ist in der Eile eine Todtenkapelle errichtet worden. Zwei Flügel bilden gleichsam die Verlängerung der Kapelle; im Hintergrunde liest man auf drei durch drei Säulen mit Urnen voneinander getrennten Todtentafeln, die Ziffern 27., 28. und 29. Juli. In der Mitte und an den äußersten Enden befinden sich Bündel von dreifarbigem Fahnen, die mit Trauerfloren zusammen gebunden sind.

Wir haben so eben eine Gruppe von ungefähr 200 jungen Leuten vorbeiziehen sehen, die, mit einer Fahne an der Spitze, schweigend und in ernster Haltung nach den Gräbern des Marché des Innocens gingen.

Uebrigens scheinen die morgenden Feste prachtvoll werden zu wollen. Gestern wehte der Nordwind; die Sonne glänzt so schön wie 1830. Die Champs-Elysées bis an die Barrière de l'Étoile gewähren einen wahrhaft zauberischen Anblick. Bälle, Spiele, Schaubühnen, Orchester, Polichinelle, Lotterien, Buden aller Art, es ist ein allgemeiner bunter Bazar von tausend Formen und Farben, in dem sich in tausend Windungen eine neugierige Menschenmenge herandrängt.

Paris, 28. Juli. Zu dem bereits mitgetheilten über die heutigen Trauerfestlichkeiten tragen wir noch folgende, zum Theil abweichende Einzelheiten nach: Dreifarbiges Flaggen, mit Trauerflor umhüllt, waren auf den Masten des Pont Neuf aufgehängt. Nicht bloß vor dem Louvre, sondern auch bei den Gräbern auf dem Plage des Innocens, der Straße Froidmanteau und des Marsfeldes waren Katafalle errichtet. Abends wurden die Gräber und Katafalle beleuchtet. Die Nationalgarde hatte die Posten besetzt. — In der Invalidenkirche wohnte zwar der Erzbischof dem Gottesdienste bei, ohne aber zu funktionsiren, vielmehr überließ er dieses dem gewöhnlichen Geistlichen. — Der König hat dem Hrn. Granet aufgetragen, ein großes Tableau der Todtenfeier in der Invalidenkirche aufzunehmen. Der Katafall und die Trauerbehänge bleiben zu diesem Behufe noch zwei Tage unberührt. — Gestern um Mitternacht wurde die Gasbeleuchtung des Triumphbogens probirt; sie fiel herrlich aus.

— Ein junger Mensch stürzte sich vorgestern aus dem Fenster auf die Straße, aus Angst vor einem zu bestehenden Duell. Er blieb todt auf der Stelle.

Paris, 29. Juli. Eine unermessliche Menschenmenge, eine Menge, wie man sie nur zu Paris sieht, drängte sich diesen Morgen nach den Champs-Elysées, um der Einweihung des Triumphbogens beizuwohnen. Man sollte glauben, daß diese Tausende von fröhlichen Gesichtern im Begriff seyen, einem Feste des Kaiserreichs beizuwohnen. Ueberall hört man den Namen Napoleons und seiner Armee aussprechen.

Wir bedauern sehr, daß der frühe Abgang des Kuriers uns nicht erlaubt, über alle Umstände dieser pracht-

vollen Feierlichkeit Bericht zu erstatten. Jedoch können wir sagen, daß der Triumphbogen schon jetzt sich als ein außerordentliches Kunstwerk der Architektur darstellt. Am äußern Theile der vier Massive, die als Stütze dienen, sind vier Hauptreliefs angebracht, wovon das eine den Aufbruch (1792), das zweite den Triumph (1810), das dritte den Widerstand (1814) und das vierte den Frieden (1815) vorstellt.

Beim Aufbruch steht man den Genius des Kriegs, den Schlachtruf anstimmend, und mit der Spitze des Schwerdtes den Ort andeutend, wo der Feind zu finden sey. Republikanische, darunter stehende Krieger scheinen bei diesem Aufruf die Hymne Rouget's de l'Isle anzustimmen.

Im Triumph sieht man den Kaiser vom Siege gekrönt; der Ruf verbreitet seine hohen Waffenthaten, die Geschichte zeichnet sie auf. Die besiegten Städte unterwerfen sich, und an einem Palmbaum sind die dem Feinde abgenommenen Waffentrophäen aufgehängt; weiter ist ein Gefangener in Ketten.

Die beiden Gruppen befinden sich in dem gegen Paris gefehrten Massive. Auf der andern Seite, d. h. gegen Neuilly zu, bemerkt man den Widerstand. Es ist ein junger Krieger, der sein Land gegen die Angriffe des Feindes vertheidigt. Sein verwundeter Vater umklammert seine Kniee; seine Gattin will ihn zurückhalten; sie hält ein getödtetes Kind in den Armen. Hinter ihm stürzt ein tödtlich verwundeter Reiter vom Pferde; über der Gruppe schwebt der Genius der Zukunft, und besenert den jungen Krieger zum Widerstand und zum Kampfe.

Die vierte Gruppe, der Frieden, zeigt uns einen Krieger, der das Schwert in die Scheide steckt; zur Linken wiegt eine Frau auf den Knien ihr Kind, das sie liebkost, ein anderes Kind stützt sich, lesend, auf sie. Zur Rechten bemerkt man in einem Fruchtfelde einen Mann am Pfluge stehend; hinter ihm zähmt ein nach Hause zurückgekehrter Krieger, der Ackermann geworden, einen Stier, den er an den Pflug spannen will. Ueber der Gruppe wacht Minerva, mit Lorbeeren bekränzt und in der einen Hand ihre Lanze haltend, über die Aufrechthaltung der Ordnung; mit der andern beschützt sie den Delphbaum.

Zwischen dem Impost und dem Gessims befinden sich zwei Basreliefs, eines auf jeder Fagade, und ein anderes auf jeder der Seitenfagaden.

Das Basrelief zur Rechten, auf der gegen die Lufieren gefehrten Seite, von Hrn. Lemaire, stellt das Leichenbegängniß des am 19. Sept. 1796 bei Hochsteinball getödteten Generals Marceau. Marceau, der von einem tyroloser Scharfschützen tödtlich verwundet worden, konnte nicht vom Schlachtfelde weggetragen werden. Der Erzherzog Karl ließ ihn aufs Sorgfältigste verpflegen, allein er gab bald den Geist auf. Die französische Armee vereinigte sich mit der österreichischen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Er wurde unter dem Donner ihres vereinigten Geschüßes beerdigt.

Dieses Sujet war in der letzten Gemäldeausstellung trefflich behandelt.

Das Basrelief zur Linken, auf derselben Seite, stellt die Schlacht von Aboukir vor. Ein Adjutant führt den von Murat zum Gefangenen gemachten Mustapha Pascha von Rumelien, Generalissimus der ottomanischen Streitkräfte, vor Bonaparte.

Andere Basreliefs stellen die Schlachten von Arcote, Gemappes, Austerlitz u. s. w. vor.

Im Fries des großen Gessimses ist rings um das Monument herum ein den Aufbruch der Armee vorstellendes Basrelief angebracht. In der Mitte vertheilen die Volksrepräsentanten, an den Stufen des dem Vaterlande geweihten Altars, Fahnen unter die Chefs der verschiedenen Armeekorps des Nordens und des Südens. Zur Rechten und zur Linken setzen die Truppen sich in Marsch. Auf der Fagade gegen Neuilly und der andern Hälfte der Seitenfagaden ist die Rückkehr der Armeen dargestellt. Das wiedergeborene Frankreich vertheilt, von der Wohlfahrt und vom Ueberflusse begleitet, Kronen unter die Chefs der Armee; zur Rechten und zur Linken führen die Truppen erbeutete Kunstwerke, die Früchte ihrer Siege, in ihre Heimath.

— In Zukunft sollen die zum Tode Verurtheilten nach dem Gefängniß de la Roquette, neben dem Kirchhof Père-la-Chaise, statt nach dem Bicêtre gebracht werden. Die Hinrichtungen sollen, wie man sagt, nicht mehr an der Barriere St. Jacques, sondern an der de la Roquette statt haben, damit der Delinquent von dem Gefängniß bis zum Richtplatze nur einen kurzen Weg zu machen habe.

— Der Kaiser von Rußland hat der Kommission für die Errichtung des Monuments zum Andenken des Marschalls Mortier, Herzogs von Treviso, den dieser Monarch sehr schätzte, durch seinen Gesandten zweitausend Rubel zu stellen lassen. Bekanntlich war der Marschall Mortier Gesandter in Rußland.

— Das französische Geschwader unter Admiral Hugon ist von Tunis unter Segel gegangen, um der Spur des türkischen Admirals, Tahir Pascha, zu folgen, welcher, als er hörte, daß die Bay von Tunis von einem französischen Geschwader blockirt sey, das den Befehl habe, sich der Landung von Truppen innerhalb der Regentschaft von Tunis zu widersetzen, seinen Plan änderte, um nicht mit den Franzosen in Kampf zu kommen. Er hat dann die Truppen, die er zur Unterstützung des Barbareßensürsten an Bord hatte, in Tripolis an das Land gesetzt. Tahir Pascha ist jetzt in Tenedos, wohin ihm Admiral Hugon folgt.

* Paris, 29. Juli. Die royalistischen Blätter sind heute alle erschienen; von den liberalen fehlen heute der Constitutionnel, die Debats und der Courrier, die andern erscheinen morgen nicht. Die Unterzeichnung für Carrel's Denkmal beläuft sich in Paris schon auf 3000 Fr. und in den nächstgelegenen Provinzen auf ebensoviel.

* Paris, 30. Juli. Das Angenehmste und Erfreulichste, was über den Verlauf des gestrigen, von der ganzen Pariser Bevölkerung außer den Häusern gebrachten Tages zu berichten ist, ist, daß Alles seinen ordentlichen und vorgeschriebenen Gang nahm. So wäre

Denk wieder eine, von den Unheilspropheten herbeigewünschte Zeit glücklich vorüber, und der ganze Schrecken in Rauch aufgegangen. — Die Beleuchtung des neuen Triumpfbogens machte einen außerordentlichen Effekt; das Feuerwerk fand im Augenblick statt, wo ein Platzregen die Straßen nur zu sehr bespritzte. Des Gassens und Laufens war gleichwohl kein Ende.

Spanien.

Der Phare von Bayonne widerlegt in seinem letzten Blatte (vom 26. Juli) die gegebene Nachricht einer zwischen Cordova und Billareal stattgefundenen Besprechung. Was aber von dieser im leidenschaftlichsten Tone verfaßten Widerlegung zu halten ist, muß dahin gestellt bleiben.

In einem etwas verspäteten Schreiben aus Madrid finden die gegebenen Nachrichten über die bedrohliche Nacht vom 17. auf den 18. Juli volle Bestätigung. Der Briefsteller beschreibt mit den grellsten Farben die bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegte Ueberspannung; doch fügt er hinzu, daß nur gemeines Volk in der Mitte der Häufen bemerkt wurde. Der Hergang der Sache war wie folgt: Die erste Nachtmusik wurde den H. Arguñales und Dozaga gebracht und ging so ziemlich ruhig von statten; allein als das lärmende Ständchen in Begleitung der dichtgedrängten Massen in die große Straße von Alcala trat, ward man das Herannahen der Truppen gewahr. Die Militärbehörden hatten nämlich Befehl erhalten, jede Zusammenrottung und jedes Getümmel vor dem Hause Mendizabals zu verhindern. Duesada stellte sich selbst an die Spitze einiger Reiter und eines Piquets Fußvolk, und drohte, abzufeuern zu lassen, wenn nicht Gehorsam geleistet würde. Die Gruppen gingen zwar auseinander, allein Einzelne ließen in den Straßen die verpönten Rufe erschallen: „Es lebe die Freiheit, die Verfassung! Tod dem Duesada und den Ministern!“ So sehr hat die Ueberspannung und die Erhizung der auf der Straße Heruntummelnden sich bemerkt, daß man für den kommenden Tag noch heftigere Ausbrüche und wirkliches Unglück besüchtete. Glücklicherweise und Dank sey es der bewiesenen Kraftäusserung der Oberbehörden, trotz aller Erwartung ereignete sich nichts Trauriges. — Eine neue karlistische Heeresabtheilung ist in die Provinz Soria gedrungen. Sobald dies in Madrid amtlich bekannt wurde, wurden 500 Mann Fußvolk und 600 Pferde aus der Besatzung gegen die Feinde gesandt. — Bis jetzt hat das Kabinet 83 Stimmen zu seinen Gunsten. Die Provinzen Almeria, Avila, Cordova, Huelva, Sevilla, Guadalupe, Segovia, Valencia, Murcia, Burgos, Navarra, Valladolid, Logronno, Leon, Drense, Valencia, Pontevedra und Zamora haben ministerielle Procuradoren gewählt; die Provinzen Toledo, Caceres und Badajoz hingegen schicken Oppositionsdeputirte; die Provinz Cuenca spricht sich in demselben Sinne aus, allein sonderbar bleibt es, daß gerade Caballero, einer der Hauptstimmführer der Bewegungspartei, vermuthlich nicht unter der Zahl der Auserwählten seyn dürfte. — Auf der Börse erregten die in der Nacht vom 17. statt gefundenen Austritte, wenn

auch jetzt keine Spur mehr davon vorhanden ist, doch Unruhe. Man fürchtet, sie seyen bloß ein Vorspiel bald auszubrechender ernstlicher Bewegungen.

* Bayonne, 26. Juli. Aus Santander vernimmt man unterm 24. die Nachricht von dem Einzug des Gomez zu Santiago. Das englische Schiff, das diese Botschaft überbrachte, hat bloß 48 Stunden auf der Fahrt zugebracht. Sopenona und Castor, zwei Karlistenanführer, haben seit dem 20. das sogenannte Montaguerland inne; durch die ohne Schwertstreich in den Besitz der Karlisten gefommene Landschaft stehen Galizien und Asturien in Verbindung mit den Nordgränzen. Oviedo und dessen Reichthüm sollen dem Gomez an 5 Millionen Realen Hülfe geleistet haben. Des Basilio Garcia Eintritt in die Soria findet keinen Widerspruch mehr. Daß die Christinos gegen Estella nichts ausgerichtet, bestätigt ein Schreiben aus dieser Stadt vom jüngsten Datum. Cordova und Draa sind, heißt es, von Vittoria an der Spitze von 6000 Mann Fußvolk und einer verhältnismäßig starken Anzahl Reiterei und Geschütz gegen Kastilien aufgebrochen. — Billareal ist nun wirklich zum Oberbefehlshaber der Karlisten ernannt.

Schweiz.

Bern, 28. Juli. Herr Weingart von Biel ist am 26. d., Abends, wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Wechselcourse Frankfurt am Main, 30. Juli.

Wechselcourse.		Papier.	Geld.
Amsterdam	f. S.	—	137 ³ / ₄
ditto	2 M.	—	136 ³ / ₄
Antwerpen	f. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	f. S.	—	99 ³ / ₄
ditto	2 M.	—	—
Berlin	f. S.	104 ¹ / ₂	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	f. S.	110	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	f. S.	—	146 ³ / ₄
ditto	2 M.	—	146 ¹ / ₂
Leipzig	f. S.	100 ³ / ₄	—
ditto in der Messe	—	—	—
London	f. S.	—	149 ³ / ₄
ditto	2 M.	—	149
Lyon	f. S.	79	—
Mailand	2 M.	—	—
Paris	f. S.	—	78 ³ / ₄
ditto	2 M.	—	78 ¹ / ₂
Wien in 20 Kr.	f. S.	100 ³ / ₄	—
ditto	2 M.	99 ³ / ₄	—
Disconto	—	4 ³ / ₄	—

Cours der Geldsorten.

Gold.		fl.	fr.
Neue Louisd'or	.	11	13
Friedrichsd'or	.	9	54
Randducaten	.	5	36
20 Frankenstücke	.	9	33
Souveraind'or	.	16	30
Gold al Marco W. Z.	.	319	—
Silber.			
Laubthaler, ganze	.	2	43
Preussische Thaler	.	1	44 1/2
5 Frankenthaler	.	2	21 1/2
Fein Silber, 16l6thig	.	20	32
do. 13 — 14l6thig	.	20	30
do. 6l6thig	.	—	—

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 26. Juli. 5proz. konsol. 108
Fr. 95 Ct. — 3proz. konsol. 80 Fr. 40 Ct.
Wien, 26. Juli. 4proz. Metalliques 100; Bank-
aktien 1353 1/2.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Pb. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.

21. Juli	Barome- ter.	Thermome- ter.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7	U. 283	2,5 R. 12,6 Gr. ü. 0	SW	trüb
N. 3	U. 283	2,4 R. 16,4 Gr. ü. 0	WB	ziemlich heiter
N. 11	U. 283	2,9 R. 10,4 Gr. ü. 0	SW	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 2. August: Hamlet, Trauerspiel in 6
Aufzügen, von Shakspeare, übersetzt von Schlegel.

Todesanzeige.

Der göttlichen Vorsehung gefiel es, meinen treuen
Gatten, Melchior Nishaupt, Gastwirth zur Krone,
diesen Nachmittag um 3 Uhr, in seinem 71. Lebensjahre,
in das bessere Jenseits hinüber zu rufen. Ein sanftes En-
de befreite ihn von einem 9 Monate langen, oft schmerz-
lichen Krankenlager. Wer den Heulichen kannte, theilt
den gerechten Schmerz der Hinterlassenen.

Weingarten, den 30. Juli 1836.

Katharina Nishaupt, geb. Spitz,
Witwe.

Karlsruhe. [Museum.] Mittwoch, den 3.
d. M., ist die 11te Abendunterhaltung in Beiertheim.

Der Anfang ist um halb 6 Uhr, das Ende um 9 Uhr.
Karlsruhe, den 1. August 1836.

Der Vorstand.

Rheinische



Dampfschiffahrt.

Die rheinischen Dampfschiffe fahren während des Jah-
res 1836:

täglich

von Köln nach Koblenz, Mainz, Mannheim, Leopoldsha-
fen (Karlsruhe) und resp. Kehl und Straßburg, zwei-
mal: Morgens um 7 und Abends um 6 Uhr; von Kob-
lenz nach Mainz u. c., einmal: Morgens um 6 1/2 Uhr;
von Mainz nach Mannheim u. c., einmal: Morgens um
4 Uhr; von Mannheim nach Leopoldshafen u. c., einmal:
Nachmittags um 12 1/2 Uhr; von Leopoldshafen nach Straß-
burg (Kehl), Sonntags, Dienstags und Den-
nerstags, Morgens 11 Uhr; von Straßburg nach Leo-
poldshafen, an den nämlichen Tagen, Morgens um 4 Uhr;
von Leopoldshafen nach Mannheim u. c., täglich ein-
mal: Morgens um 10 Uhr; von Mannheim nach Mainz:
täglich einmal: Nachmittags um 2 1/2 Uhr; von Mainz
nach Koblenz u. c., täglich einmal: Morgens um 6 Uhr;
von Koblenz nach Köln, täglich zweimal, Morgens
um 7 Uhr und Mittags um 12 Uhr.

Für die Abendsfahrt von Köln nach Koblenz kann auf
den Pavillon keine Einschreibung statt finden, weil dieser
den auf die große Kajüte eingeschriebenen Damen zur Be-
nutzung während der Nachtzeit ausschließlich vorbe-
halten ist. Für die Fahrten zwischen Köln und Rotter-
dam und London bestehen besondere Ankündigungen.

Der Dienstwagen der rheinischen Dampfschiffahrt geht
täglich von hier nach Leopoldshafen, Morgens präcis 8 Uhr,
von unterzeichnetem Bureau ab, woselbst die Plätze für die
Schiffe und den Wagen zu bestellen sind.

Karlsruhe, den 1. August 1836.

Das Expeditionsbureau
der rheinischen Dampfschiffahrt,
Eduard Koelle,
alte Kreuzstraße Nr. 3

Karlsruhe. (Anzeige.) Von neuen
holl. Wollhäringen ist eine frische Sendung zu
den billigsten Preisen eingetroffen bei
David A. Levinger,
Herrenstraße Nr. 15.

Karlsruhe. (Anzeige.) Der Unterzeichnete nimmt fortwährend israelitische Jünglinge, welche die hiesige polytechnische Schule oder das Lyzeum besuchen wollen, in Kost, Logis und Aufsicht.

M. Rosenfeld, Lehrer.

Les véritables

Racahout des Arabes & Palamoud des Turcs

se vendent au magasin italien de

J. Giani à Carlsruhe.

Il vient d'en recevoir une nouvelle partie, et les personnes, qui en font usage, trouveront toujours chez lui ces articles d'une fraîcheur et d'une bonté qui ne laissent rien à désirer, vu qu'il a pris des mesures pour en recevoir des transports réguliers de Paris.

Die echten

arabischen Racahout & türkischen Palamoud

sind zu haben in dem italienischen

Warenlager von

J. Giani in Carlsruhe.

Man findet bei ihm diese berühmten stärkenden Nahrungs- und Heilstoffe stets in ganz guter und frischer Qualität, indem er die Anordnung getroffen hat, aus der Originalquelle regelmässig frische Transporte zu erhalten.

Preis per Flacon Racahout 2 fl. 24 kr., Palamoud 1 fl. 30 kr.

Untrügliche

Wanzen-Tinktur.

Vielfache Offerten in dieser Tinktur veranlassen mich, meine schon seit längerer Zeit als untrüglich bewährt gefundene Wanzen-Tinktur in Erinnerung zu bringen, mit dem Bemerkten, daß die meinige Tinktur nicht nur allein die Wanzen, sondern auch die f. g. Schwabenkäfer und Motten gänzlich vertilgt, und durchaus keinen Nachtheil gegen die Gesundheit der Menschen bewirkt.

Die Flasche kostet, wie immer, nur **15 Fr.**

bei

Materialist

Carl Haussner,

neue Herrenstraße Nr. 20.

Karlsruhe. (Lehrlingesuch.) Es wird in eine Konbitorei, Glas- und Spezereihandlung einer lebhaften Amtsstadt des Unterheinkreises ein Lehrling von guter Erziehung, und der mit den Grundlagen des Zeichnens bekannt ist, gesucht. Diejenigen Eltern, welche darauf reflektiren, belieben sich in Bälde an das Zeitungskomtoir zu wenden, worauf ihnen die Adresse mitgetheilt wird.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung von Prämien an israelitische Ackerbauer, Handwerker und Tagelöhner betr.

Der unterzeichnete Verein hat, um den Ackerbau, den Handwerksbetrieb und die Arbeitsamkeit der weniger bemittelten Klasse der Israeliten, besonders auf dem Lande, immer mehr zu befördern, auch für das Jahr 1836 folgende Prämien ausgesetzt:

- 1) für einen Israeliten auf dem Lande, welcher, ohne sonstiges Nebengeschäft, den Ackerbau auf eigenen oder Pachtgütern als seinen Nahrungszweig betreibt, eine Prämie von fünfzig Gulden;
- 2) für einen Israeliten, welcher sich durch den Betrieb eines schweren Handwerks, wie z. B. des Maurer-, Zimmer- oder Schmiedhandwerks zc. ohne weiteres Nebengeschäft ernährt, eine Prämie von fünfzig Gulden, und
- 3) für einen Israeliten, welcher seinen Unterhalt durch Arbeiten auf dem Tagelöhne erwirbt, wobei jedoch der im Feldbau Arbeitende den Vorzug hat, gleichfalls eine Prämie von fünfzig Gulden.

Die Bewerber um die oben bemerkten Preise haben sich mit ihren Gesuchen, unter Anfügung der von den betreffenden Synagogengeräthen und Gemeinderäthen ausgestellten u. von den Mitgliedern der betr. Bezirksynagoge und dem großh. Bezirksamte bestätigten Zeugnisse über die oben bezeichneten Erfordernisse, einen unbescholtenen Lebenswandel, Vermögensverhältnisse zc.

bis zum 1. Oktober 1836

in portofreien Eingaben anher zu melden.

Karlsruhe, den 10. Juli 1836.

Der Verein zur Verbesserung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden in Baden.

Schriesheim. (Dienst Antrag.) Die Stelle eines Bezirksordners für hiesige Gemeinde, zu Beförderung der über 4000 Morgen haltenden Gemeindefeldungen, wird erledigt, und soll Anfangs September d. J. wieder besetzt werden. Indem man bemerkt, daß der mit dieser Stelle verbundene Gehalt bisher in 460 fl. nebst der ansehnlichen Bürgerholzaabe bestand, ladet man die zu deren Uebernahme lusttragenden Herren Forstpraktikanten andurch ein, ihre desfalligen Anträge, nebst den Zeugnissen über Befähigung und seitherige Dienstleistungen, baldig und längstens binnen 4 Wochen anher einzureichen.

Schriesheim, den 18. Juli 1836.

Der Gemeinderath.

Bauer, Bürgermeister.

Nr. 46. Unteröwisheim. (Dienst Antrag.) Die in Erledigung gekommene und bereits ausgeschriebene erste Gehaltsstelle bei unterzeichneter Verwaltung, mit welcher ein Gehalt von 400 fl. verbunden, ist noch nicht besetzt; was hiermit für diejenigen Kameralpraktikanten oder Scribenten, welche etwa jetzt diese Stelle zu erhalten wünschen, und dazu die erforderlichen Geschäftskennnisse besitzen, bekannt gemacht wird.

Unteröwisheim, den 6. Juli 1836.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Steinwurz.

Serlachheim. (Dienst Antrag.) Bei diesseitigem Bezirksamte ist eine Aktuariatsstelle mit einem jährlichen Gehalt von 300 fl. nebst den Forstrevierhätigungsgebühren in Erledigung gekommen, welche man durch einen Rechtspraktikanten sogleich zu

befolgen wünscht; die besfalligen Bewerber mögen sich unter vorstehender Vorlage ihrer Zeugnisse bei unterzeichnetem Amtsvorstand melden.

Verlachsheim, den 22. Juli 1836.
Großherzogliches Bezirksamt.
Lichtenauer.

Nr. 13,616. Bruchsal. (Fahndungszurücknahme.) Da der wegen Goldwaarendiebstahl unterm 28. Juli d. J. von uns ausgeschriebene Karl Dennig von Bauschlott bereits beigesungen ist, so nehmen wir die Fahndung zurück.

Bruchsal, den 30. Juli 1836.
Großherzogliches Oberamt.
Reiblein.

Durlach. (Weinversteigerung.) Bei der unterzeichneten Stelle werden am Mittwoch, den 10. Aug. d. J., Vormittags 9 Uhr,

12 bis 15 Fuder Wein guter Qualität, vom Jahrgang 1835, in kleinen und größeren Abtheilungen, öffentlich versteigert; wozu man die Liebhaber einladet.

Durlach, den 28. Juli 1836.
Großherzogliche Domänenverwaltung.
Banz.

Sondelsheim. (Fruchtversteigerung.) Freitag, den 5. August d. J., Morgens 9 Uhr, werden auf diesseitigem Geschäftszimmer von dem hiesigen und Sickingener Speicher

11	Malter	Kernen,
25	=	Gerste,
15	=	Korn,
400	=	Haber und
800	=	Dinkel

öffentlich versteigert.

Sondelsheim, den 26. Juli 1836.
Gräfl. v. Langensteinisches Rentamt.
Becker.

Nr. 12,706. Bruchsal. (Aufforderung.) Die ledige Anna Maria, verwitwete, unvermählte Wittwe, deren Verwandten gestorben.

Die Großherzogliche General-Staatskasse hat daher, als zur Erbfolge berufen, das Ansuchen gestellt, sie in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses der Anna Maria Mad, welcher 95 fl. 11 fr. beträgt, einzuweisen.

In Folge dieses Ansuchens und in Gemäßheit des L.N.S. 770, werden hiemit alle jene Personen, welche Erbansprüche an den besagten Nachlass zu haben glauben, aufgefordert, solche innerhalb 2 Monaten, a dato,

dahier vorschrittmäßig geltend zu machen, widrigenfalls nach Umlauf dieses Termins nach dem Ansuchen der Großherzogl. General-Staatskasse erkannt werden würde.

Bruchsal, den 16. Juni 1836.
Großherzogliches Oberamt.
Weizel.

vdt. Sido.

Nr. 14,778. Durlach. (Aufforderung.) Ludwig Gegenheimer von Spielberg wird aufgefordert, um so gewisser binnen 3 Monaten

sich dahier zu stellen, und sich über das ihm zur Last liegende Vorgehen des hiesigen Austritts aus dem Unterthanenverbande zu rechtfertigen, widrigenfalls er des Gemeindebürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldbuße von 800 fl. verurteilt, persönliche Bestrafung aber auf Betreten vorbehalten werden soll.

Durlach, den 9. Juli 1836.
Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Nr. 12,979. Durlach. (Aufforderung.) Hafner Jakob Schmidt von Königsbach ist mit seiner Familie, so wie mit dem ledigen Philipp Jung, der ledigen Katharina Jung und der ledigen Katharina Walde ohne diesseitige Erlaubnis nach Nordamerika ausgewandert.

Diese 3 Personen werden daher aufgefordert, innerhalb 3 Monaten sich hierwegen dahier zu rechtfertigen, widrigenfalls sie in eine Geldbuße von 800 fl. verurteilt, des Gemeindebürgerrechts für verlustig erklärt, die persönliche Bestrafung aber auf Betreten vorbehalten werden würde.

Durlach, den 15. Juni 1836.
Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Nr. 7015. Borberg. (Aufgehobene Mundtodterklärung.) Die durch Beschluß vom 12. März 1832, Nr. 2136, gegen Michael Ries von Langenrieden ausgesprochene Mundtodterklärung wird wegen inzwischen eingetretener Besserung hiermit aufgehoben und derselbe wieder für rechtsfähig erklärt.

Borberg, den 13. Juli 1836.
Großherzogliches Bezirksamt.
Kuenzer.

vdt. Hartnagel.

Nr. 7956. Ettlingen. (Erbkaltabung.) Congin Helfer von Forchheim, geboren den 3. Mai 1802, ist bereits seit 10 Jahren von Hause abwesend, ohne daß über seinen Aufenthalt bisher etwas bekannt geworden wäre. Derselbe wird daher, auf Ansuchen seiner Anverwandten, aufgefordert, sich binnen Jahresfrist,

persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier zur Uebernahme seines in 142 fl. 23 kr. bestehenden Vermögens zu stellen, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Anverwandten, gegen Kautions, in fürsorglichen Besitz übergeben werden würde.

Ettlingen, den 6. Juli 1836.
Großherzogliches Bezirksamt.
Sieb.

vdt. Ebertlein.

Nr. 11,397. Freiburg. (Vortagung.) Josepha Freyendorf, geb. Filling von hier, deren Aufenthalt schon seit vielen Jahren diesseits unbekannt, und welche in einem von ihrer im März dieses Jahrs dahier verstorbenen Schwester, Barbara, verwitweten Krebs, geb. Filling, errichteten Testament mit einem Vermächtniß bedacht ist, wird hierdurch vorgeladen,

binnen 3 Monaten zur gedachten Erbtheilung, bei Vermeidung des Nachtheils, dahier zu erscheinen, als sonst bei ihrem Nichterscheinen die Barbara Krebs'sche Verlassenschaft denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zuläme, wenn die Vergebens zur Zeit dieses Erbansfalls nicht mehr gelebt hätte.

Freiburg, den 24. Juni 1836.
Großherzogliches Stadtamt.
Kretznacker.

vdt. Kis.

Nr. 8069. Bellingen. (Verschollenheitserklärung.) Nachdem Ferdinand Hippach von Unterkörnach, der unterm 1. Juli 1835 erlassenen Aufforderung ungeachtet, sich nicht gemeldet hat, so wird derselbe anmit für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz, gegen Sicherheitseistung, übergeben.

Bellingen, den 12. Juli 1836.
Großherzogliches Bezirksamt.
Blattmann.